

AZ-Bingen

27.09.2008 - DIETERSHEIM

Von Jacqueline Grünewald

### **Friederike Zabel kümmert sich an Dietersheimer Grundschule um Ruanda-Partnerschaft**

Seit nunmehr 26 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und dem afrikanischen Land Ruanda. Doch es sind Menschen wie die Grundschullehrerin Friederike Zabel, die dieser Zahl mit unzähligen Projekten und Aktionen Leben einhauchen. Im Foyer der Grundschule staunt der Besucher nicht schlecht: Bilder, Briefe, Aushänge, Stellwände - alle behandeln das Thema Ruanda. Auf einem Foto strahlen und winken afrikanische Kindergesichter in die Kamera, auf einem anderen präsentiert eine Klasse stolz die neuen Schulbänke, Hefte und Bälle, die durch Spenden der Dietersheimer angeschafft werden konnten. "Vier Bälle hat die Schule in Ruanda gekauft - und jetzt gilt sie als ‚die Sportschule schlechthin!“, berichtet Friederike Zabel mit einem Schmunzeln. Eine Broschüre des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda machte Friederike Zabel vor Jahren auf die Partnerschaft aufmerksam. "Ich dachte sofort: Das muss man unterstützen - doch an meiner damaligen Schule stieß ich auf taube Ohren." Ihren Wunsch nahm die 42-Jährige mit an die Grundschule in Dietersheim und betreut dort seit 2005 als Partnerschaftsbeauftragte den Kontakt mit der Partnerschule "École Primaire de Karengera" in Ruanda. Egal ob Projektwochen, Solidaritätsmärsche, Sommerolympiaden oder Flohmärkte, die Kinder und ihre Lehrerin lassen sich einiges einfallen, um ihrer Partnerschule zu helfen: In drei Jahren wurden bereits 5254 Euro an Spenden für die Kinder in Ruanda aufgebracht. Für dieses langjährige Engagement zeichnete das Ministerium des Inneren und für Sport Zabel nun auch mit einer Ehrenurkunde aus. "Ruanda ist eine andere Welt, die Kinder können sich nicht vorstellen, in der Schule auf dem Boden sitzen zu müssen, weil keine Tische und Stühle da sind." Friederike Zabel staunt immer wieder über die Hilfsbereitschaft und Neugier der Kinder. Erwachsene seien oft vom Elend überwältigt und so ohnmächtig zu handeln. Viel zu schnell würde der berühmte "Tropfen auf dem heißen Stein" abschrecken. "Die Kinder sind fasziniert von der anderen Kultur. Sie machen sich einfach nicht so viele Gedanken und wollen helfen, wo sie können." Die Schüler der beiden Grundschulen stehen im regen Briefkontakt miteinander; die deutsch-französische Übersetzung übernehmen Eltern oder Kollegen. "Manche Fragen, die für die einen Kinder selbstverständlich sind, verwirren die anderen", weiß die Lehrerin. Beispielsweise sei es für die Dietersheimer Kinder klar, was ein Computer ist, die afrikanischen Schüler haben so etwas aber noch nie gesehen. Umgekehrt fragen die Afrikaner, wie der Fischfang hier funktioniert und ob es in Dietersheim an der Schule auch so viele Waisenkinder wie in Ruanda gäbe. "Damit wussten unsere Schüler erst nichts anzufangen, schließlich haben sie vom Völkermord noch nichts gehört." Zabel antwortet behutsam auf Fragen nach der Geschichte Ruandas, denn vor allem will sie den Kindern die Lebensfreude der afrikanischen Schüler vermitteln. "Ständig reden alle über Globalisierung, aber nur wenige beschäftigen sich damit, wie es in den ärmsten Teilen der Welt aussieht", weiß Friederike Zabel. "Ich will bei den Kindern dafür ein Bewusstsein wecken. Der verantwortungsvolle Umgang mit Hilfsbereitschaft und anderen Kulturen ist mir wichtiger, als bestimmte Unterrichtsinhalte stur abzuarbeiten. Denn die Kinder werden erwachsen und geben das, was sie geprägt hat, auch weiter."